

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: 6-7

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

» **HOCH INS REGAL** Ganze vierzig Jahre dauerte es, bis für die wertvollen Sammlungen des Museum für Gestaltung Zürich ein guter Platz gefunden wurde. Von den fünf über die Stadt verteilten Standorten werden sie ins Toni-Areal ziehen, das die Architekten von EM2N umbauen und in dem die ZHdK voraussichtlich ab 2013 residiert. Auf rund 3700 Quadratmeter lagern Textilien, Holz, Papier und Kunststoffe fachgerecht in drei Klimazonen. Ein frei stehendes Hochregallager über zwei Geschosse dient als Schaulager, dazu kommen Werkstätten, Restaurationsateliers, Fotostudios für 2D- und 3D-Objekte, Büro- und Seminarräume.

PSYCHOKUNST ERSTEIGERN Urs Wittwer, Peter Emch, Barbara Graf, Marion Strunk, Thomas Müllenbach, Gregor Schmoll, Ulrich Elsener, Franziska Matter, Claudia Maria Lehner. Alle diese und noch weitere Künstler stellen ein Werk zur Verfügung für die Auktion «Wir sind der Hammer!». Organisiert wird sie vom Psychoanalytischen Seminar Zürich (PSZ), mit dem Hochparterre vor zwei Jahren die denkwürdige Tagung zu Architektur und Psychoanalyse durchführte. Denkwürdig, weil Christian Kerez damals offen und eloquent die beiden Felder verband. Nun vergibt das PSZ auch alle zwei Jahre einen Preis, «The Missing Link», und um diesen zu finanzieren, findet eben die Auktion statt. Samstag, 25. Juni, 17:10 Uhr, Kunstraum Walcheturm, Zürich.

ZEIT UND KOMMUNIKATION Rado und Blackberry organisieren gemeinsam mit der Kunsthochschule Lausanne (Ecal) und dem britischen Designerpaar Edward Barber und Jay Osgerby einen Designworkshop. Masterstudenten der Ecal sollen sich dort künstlerisch mit den Themen Zeit und Kommunikation auseinandersetzen. Ausstellung ab 16. Juni. > www.rado.com

NIX AM HORIZONT Max R. Hungerbühler, Präsident des Textilverbandes Schweiz, sieht für die heimische Textil- und Bekleidungsindustrie noch keinen Silberstreifen am Horizont. Zwar wuchsen die Textilexporte im vierten Quartal 2010 weiter und auch der Abwärtstrend der Be-

kleidungsexporte verlangsamte sich gegen Ende Jahr. Aber die Aussichten für 2011 seien wegen des starken Frankens, der politischen Wirren im Nahen Osten und der Nuklearkatastrophe in Japan keinesfalls rosig. Im Bereich Forschung und Technologie wünscht man sich eine Aufstockung des Förderbudgets der Kommission für Technologie und Innovation (KTI): 2010 fehlten für ein Viertel der 400 förderungsberechtigten Projekte die Mittel, sie mussten abgelehnt werden.

> www.swisstextiles.ch

WESSEN MEHRWERT? Mit öffentlichen Geldern werden Umfahrungsstrassen gebaut, Quartiere saniert sowie Investitionen getätigt, von denen Private direkt und teilweise stark profitieren. So haben die Liegenschaften an der einst viel befahrenen Weststrasse massiv an Wert gewonnen, seit der Verkehr über die Zürcher Südmuffung rollt – ohne dass die Eigentümer selbst etwas beisteuern mussten. Soll die öffentliche Hand die hier erzielten Mehrwerte abschöpfen können? Und falls ja, welche Instrumente wären dafür geeignet und gerecht? Wer legt den Mehrwert fest? Was soll mit dem Geld gemacht werden? Und was geschieht im umgekehrten Fall, wenn durch Massnahmen der öffentlichen Hand Liegenschaften weniger wert sind? In der Reihe «18.15 Uhr – Gespräche zur Bauökonomie» diskutiert der Winterthurer Stadtbaumeister Michael Hauser all diese Fragen mit einem Stadtplaner/Stadtkönonomen, einem Investor und einem Historiker. Dienstag, 5. Juli, 18.15 Uhr, Maag-Areal Zürich, Anmeldung bis zum 30. Juni auf > www.fmb-ssg.ch

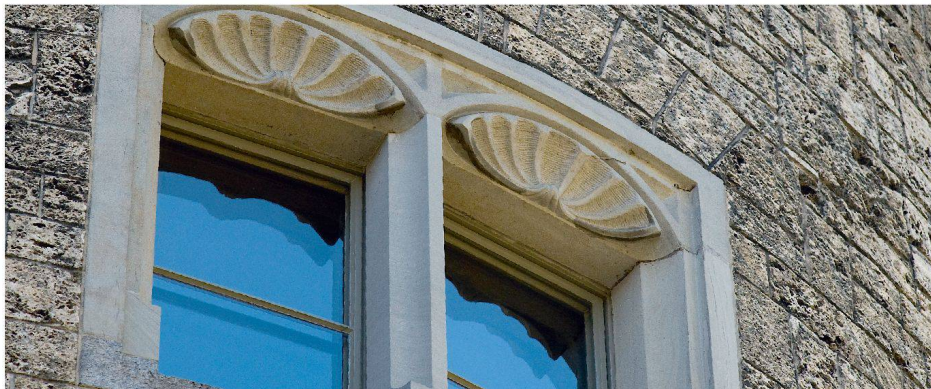
SCHÖNES LICHT Der «Prix Lumière» der Schweizer Licht Gesellschaft (SLG) geht in die dritte Runde. Lichtplaner, Innenarchitekten, Architektinnen und Bauherren, die eine herausragende Licht- oder Beleuchtungslösung im Innenraum verwirklicht haben, können diese bis zum 15. Juli einreichen. Die Jury wird maximal drei Preisträger bestimmen, es geht um insgesamt 15000 Franken. Anfang November wird der Preis im Rahmen einer Fachveranstaltung verliehen. Hochparterre wird die gekürzten Projekte in einem Artikel und einem Sonderdruck dokumentieren. Infos und Unterlagen: > www.stg.ch/prix-lumiere

☆ **DER OSTEN LEUCHTET** Das Architektur Forum Ostschweiz zieht mit seiner «Auszeichnung gutes Bauen» alle fünf Jahre Bilanz in den Kantonen AI, AR, GL, SG, SH, TG und im Fürstentum Liechtenstein. Nun ist es wieder soweit: 225 Bauten wurden für die Periode 2006–2010 eingereicht. Alle werden in einem Buch publiziert, die 25 ausgezeichneten Gebäude auf mehreren Seiten mit Text, Plänen sowie für die Publikation gemachten Fotos. Preisverleihung: 1. Juli in St. Gallen. Edition Hochparterre und Architektur Forum Ostschweiz publizieren gleichzeitig die iPhone-Applikation «Ostschweiz baut». Details im «Kiosk» Seite 5. > www.edition.hochparterre.ch, www.a-f-o.ch

🔗 **AUFGESCHNAPPT** «Wir verkaufen die Wohnungen zuerst nur in der Schweiz. Wer weiss, vielleicht kaufen so viele Schweizer, dass die Lex-Koller-Ausnahme überflüssig wird – das wäre schön!» Samih Sawiris im April 2010 in Zürich beim Verkaufsstart seines Resort in Andermatt. «So ein grosses Projekt kann man in der Schweiz allein nicht verkaufen, sie ist zu klein dafür. Mit dem Verkaufsstart in der Schweiz wollte ich beweisen, dass die Lex-Koller-Ausnahme notwendig war.» Samih Sawiris im Mai 2011 in der Radiosendung «Focus» auf DRS 3.

GUT IN ZUG UND ZÜRICH Der Zuger Bautenführer ist eine Erfolgsgeschichte. Auf Ende 2011 soll das Buch, das bereits in der zweiten Auflage vergriffen ist, neu aufgelegt werden. Für die dritte erweiterte Neuauflage sucht das Bauforum Zug nun bemerkenswerte Häuser, Ingenieurbauwerke und Landschaftsgestaltungen aus dem Zeitraum 1920–2011. Eine Jury wird die Eingaben bewerten und eine Auswahl treffen. Die Bauten werden in einem Bildband, auf einer Karte und im Internet publiziert. Eingaben bis 17. August. > www.zugerbautenfuhrer.ch

FRAUEN, MÄNNER, PARKS Frauen besuchen öffentliche Parks weniger gerne, weniger oft und weniger unbelastet als Männer, so die Hauptidee eines Forschungsprojekts des Schweizerischen Nationalfonds am Geographischen Institut der Universität Zürich. In drei Zürcher Stadtparks wurde die Raumeignung und die soziale Nachhaltigkeit untersucht. «Kulturell und medial erzeugte Unsicherheitsgefühle» sei-



HUBER
FENSTER

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

en für die ungleiche Benutzung durch die Geschlechter verantwortlich. Nun konfrontiert eine Ausstellung die Besucherinnen und Besucher mit ihren Vorurteilen. Das Projekt ist eine Begleitveranstaltung zum Sommerfäsch Oerlikon 2011 und zum 48. IFLA Weltkongress. Ausstellung «Mein Park – verweilen statt eilen», 17.–29. Juni, Wahlenpark, Zürich Oerlikon, Öffnungszeiten unter he@sebastianhefti.ch

BAU ODER STIRB Für die Swatch Gruppe sind Architekten nicht Partner, sondern Knechte. Im Wettbewerbsprogramm für einen neuen Hauptsitz verlangt Swatch die Abtretung der Urheberrechte. Und: «Die Auftraggeberin und ihre Tochtergesellschaften Swatch AG und Omega SA sind berechtigt, Resultate und/oder Entwürfe aus anderen Quellen mit den Arbeiten zu kombinieren, anzupassen oder hinzuzufügen sowie zu vermischen.» Auch auf die Weiterbearbeitung hat das Siegerteam keinen Einfluss. Von den acht angefragten Büros, haben fünf trotzdem ein Projekt abgegeben. In Biel fürchten Architekten um die Qualität des 120-Millionen-Projekts am Omega-Sitz. Ueli Marbach, einziger unabhängiger Fachpreisrichter, sieht es weniger dramatisch. Swatch verhalte sich bisher nicht schlitzohrig. Nach schlechten Erfahrungen mit einem international bekannten Architekten wolle sich die Firma nur absichern. Selbst schuld also, wer sich auf diesen Wettbewerb einlässt?

AUFGESCHNAPPT «Es gibt Architekten, Maler, Bildhauer und Musiker. Und wenn sich einer überschätzt, dann meint er, er sei Künstler.» Ernst Gisel in der Radiosendung «Reflexe» vom 7. April auf DRS II.

SEERÜCKENPARK ADE Den Hügelzug des thurgauischen Seerückens zu einem Kulturlandschaftspark umgestalten – dies war einer der Vorschläge des ETH Studios Basel. Den Wald wollte es zum Gestaltungsmittel machen, ohne die Landwirtschaft stark zu beeinträchtigen, denn durch die vielen Buchenwälder sei eine parkähnliche Erscheinung bereits vorhanden. Mit wenigen Eingriffen, Aufforstungen, aber auch Rundungen könnte ein Landschaftspark entstehen. Im Buch «Thurgau, Projekt für die Stillen Zonen» (Verlag Niggli) legte man detaillierte Pläne und

Fotomontagen vor. Doch nun wurde das Projekt schubladisiert. Eine Machbarkeitsstudie stellt fest, die Bevölkerung wolle den Park nicht. Die Touristiker der betroffenen Region lehnen ihn explizit ab und auch die Gemeinden fürchten um ihre Entscheidungsfreiheit.

AUFGESCHNAPPT «Einem bekannten Architekten wurde nahegelegt, dass er beim nächsten Vortrag über seine radikal-revolutionären Energiesparhäuser doch bitte seinen Range Rover hinter und nicht vor der Vortragshalle parkieren soll.» Max Küng in seiner Kolonne im «Magazin» vom 7. Mai über den schweren Weg zum rechten Leben.

KEIN LICHT AM ENDE Seit dem Sonderheft Rapperswil-Jona Beilage zu HP 4/11 weiss die Leserin von Hochparterre: Die fusionierte Stadt hat massive Probleme mit dem Verkehr. Die Planer setzen auf den unterirdischen Stadttunnel, doch nicht alle glauben an dieses fast milliarden-teure Projekt. Eine neu gegründete «IG Mobilität», der VCS, die Unabhängigen Grünen und das Architekturforum Obersee (AFO) wollen dieses «Verkehrskonzept der Sechzigerjahre» nicht, wie AFO-Präsident Frank Roskothen kritisiert. Im Herbst werden sich die Stimmberechtigten äussern können: Die nötigen Unterschriften sind zusammen. Die Stadtregierung erwartet allerdings ein Ja der Bevölkerung, denn in einer Umfrage vor zehn Jahren waren 80 Prozent der Bewohner dafür. In einer nächsten Runde wird dann das St. Galler Kantonsparlament grünes Licht geben.

2000 WHAT? Die Ausstellung «Bauen für die 2000-Watt-Gesellschaft. Stand der Dinge» geht unter dem Namen «Smarter Living» auf Wanderschaft durch die USA. Seit Anfang Mai ist die Schau in Cambridge, Massachusetts, und nachher in Atlanta zu sehen. Sie wurde für das US-Publikum angepasst, behält aber die originale Gestaltung von Raffinerie und Holzer Kobler. Die US-Tour wird von ThinkSwiss zusammen mit Cleantech Switzerland und der Stadt Zürich organisiert. Die deutsche Version ist zurzeit in Muttenz zu sehen und reist im Herbst nach Deutschland weiter. Für die Romandie ist derzeit eine neue, überarbeitete Version in Vorbereitung. >>

SITTEN UND BRÄUCHE SPORTLICHE VERMESSENHEIT

König Fussball macht offenbar nicht mal vor der architektonischen Metrik Halt. Wird irgendwo auf der Welt eine neue Überbauung ins Gelände gemischt, greifen die Kommentatoren nicht selten auf das Vokabular des Fussballs zurück: «Der geplante Komplex ist so gross wie dreizehn Fussballfelder!», heisst es dann zum Beispiel. Fussball, so scheint es, ist die Sprache, die die Menschheit versteht. Die Vermessung der Welt durch die Tschutterei macht aber auch vor dem Körper nicht Halt: Die Rundungen einer schwangeren Dame werden ja üblicherweise als «etwa so gross wie ein genormter Fifa-Fussball» deklariert; Universitäten und Gymnasien haben sogar ihre Unterrichtsstunden der 45-minütigen Länge einer Fussballspiel-Halbzeit angepasst. Nicht umsonst also erklärte der deutsche Kulturtheoretiker Klaus Theweleit die sehr geometrisch geprägte Fussball-Tradition der niederländischen Mannschaften einst anhand der De Stijl-Architektur von Gerrit Rietveld oder den Bildern von Piet Mondrian. Der berühmte rot-blaue Stuhl Rietvelds wäre dann also, nach Theweleit, so etwas wie der Sitzgelegenheit gewordene Spielzug eines Marco Van Bastens. So oder so: Ich freue ich mich schon auf die Presseberichte über die Eröffnung des neuen Luzerner Fussball-Stadions. Ich würde wahnsinnig gern den Satz «Die neue Allmend ist etwa so gross wie ein herkömmliches Fussballfeld» lesen.

Gabriel Vetter (27) ist Autor und Bühnendichter und bekannter Schweizer Slam-poet. gabrielvetter@yahoo.com



Das Magazin von Halter Unternehmungen

KOMPLEX

Gratis bestellen:
www.halter-unternehmungen.ch/komplex

halter

